

GEBRÜDER FRÜHAUF – LEBENDIG GEPFLEGTES

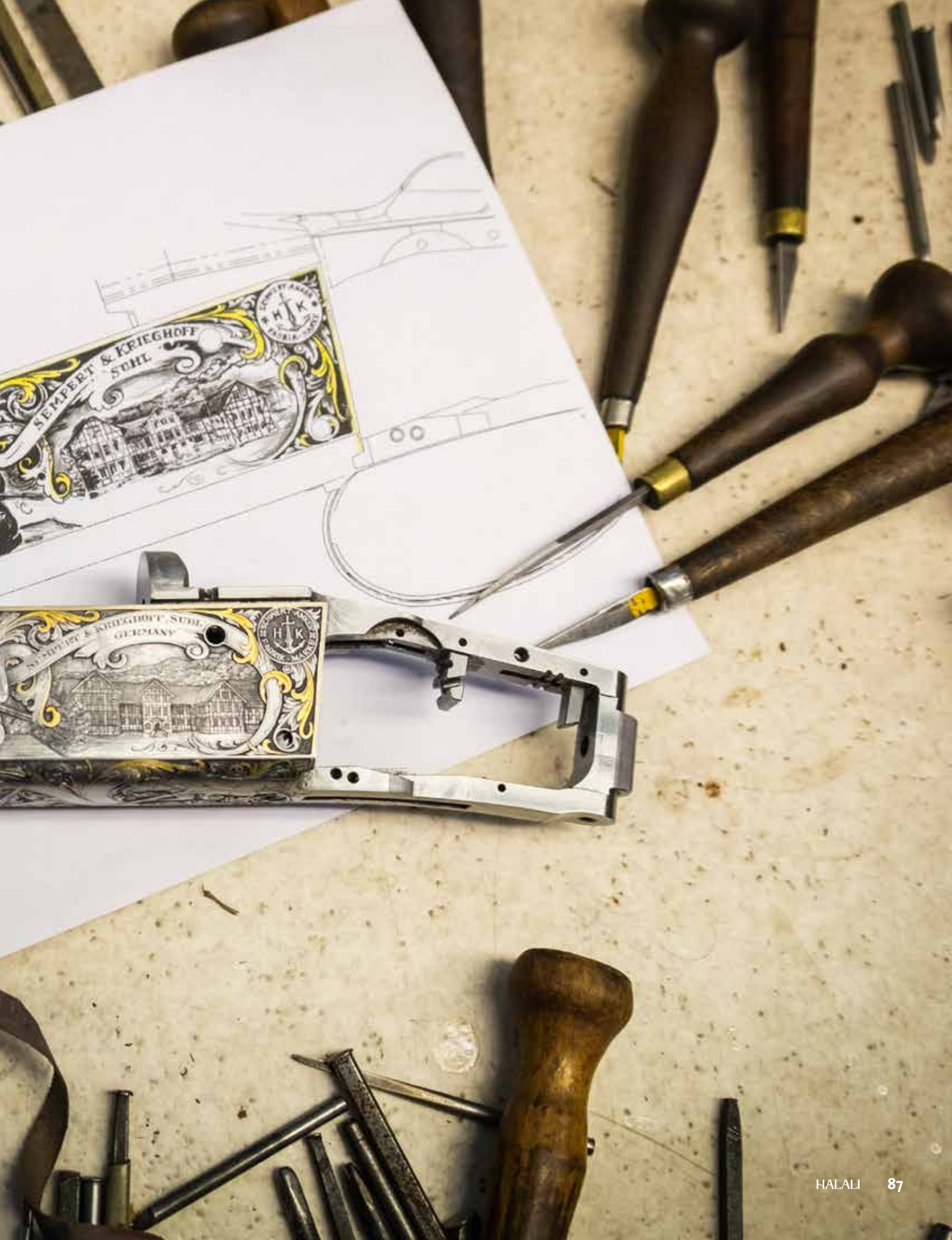
Handwerk

Müsste man nach einem deutschen Ferlach, Eibar oder Saint-Étienne suchen, so wäre unfehlbar die Gegend um Suhl in Thüringen der rechte Ort dafür. Neben vielen anderen Büchsenmachern sitzen hier – genauer in Schleusingen – zwei Brüder, in deren Werkstätten feine und traditionsreiche Waffen entstehen: Marko und Hendrik Frühauf.

HALALI-Autor Bertram Graf von Quadt hat sie besucht.

| FOTOS: BERTRAM GRAF VON QUADT |

Von der Skizze zur Realität: Der Kasten einer Krieghoff K-80, die Gravur zitiert aus der Firmengeschichte.



Der Takt ist vorgegeben. Er läuft im Schlag des leichten Hammers, den Hendrik Frühauf in seiner Rechten schwingt und der im stets gleichen Rhythmus auf den Stichel fällt. Sieben Schläge zähle ich, die ersten drei fallen in einer punktierten Triole, die letzten vier folgen in immer kürzeren Intervallen und mit hörbar abnehmender Kraft. Die Linke des Graveurs führt den Stichel in den abschließenden Schwung einer Arabeske. Dann setzt er das Werkzeug neu an und führt mit konzentriertem Blick den nächsten Schwung aus.

„Eine großflächige Gravur feiner Arabesken kann eine der anspruchsvolleren Aufgaben sein“, sagt er und schiebt die Doppellupe von seinen Augen weg nach oben. „Und so was mag ich. Standardaufgaben dagegen eher weniger.“ Drei, vier Mal zieht er das Werkzeug mit einer nachlässig erscheinenden, aber dennoch genau kontrollierten Bewegung über den Schleifstein, dann legt er den Hammer beiseite und schiebt mit der Kraft seiner Hand einen Span aus dem Metall der Basküle.

Später wird das ein Halm des Grasbüschels sein, aus dem ein in Gold tauschierter Fasan seine Brust erhebt. Hier wird eine Flinte alter Suhler Bauart ausgeziert, mit den genialen Sauer-Seitenschlössen, in denen es kaum einen geraden Winkel und eine ebene Fläche gibt und die dennoch – oder gerade deswegen – ihre außen liegenden Zeiger stetig und perfekt im Zeichen des Schusses fallen lassen.

Das Gewehr hat Hendriks Bruder Marko gebaut. Seine Werkstatt liegt nicht, wie man vielleicht denken möchte, im selben Haus. Den Arbeitsort des Graveurs und die Werkstatt des Büchsenmachers trennen einige Kilometer. Hendrik hat sich in St. Kilian am Breitenbach bei Schleusingen sein eigenes Sach aufgebaut. Marko ist im Elternhaus geblieben und hat sich dort etabliert. Dort hat er sich seine Büchsenmacherei eingerichtet, in der neben modernen auch alte, liebevoll gepflegte Maschinen stehen. Die für ihren Betrieb

nötigen Werkzeuge sind teilweise nicht mehr zu bekommen, dann fertigt Marko sie halt selbst. „Mein Ehrgeiz ist es, dass Hendrik und ich gemeinsam alle Gewerke anbieten können, die es braucht, um ein Gewehr herzustellen. Und das haben wir auch geschafft!“

Der Stolz, den man ihm anmerkt, ist berechtigt. Um ein Gewehr von der Pike auf zu bauen, braucht es den Rohrmacher, den Schlossmacher, den Schäfter, den Graveur, den Monteur und den Schwarzmonteur. Nicht einmal alle großen Waffenhersteller haben das unter einem Dach anzubieten. „Und das ist eigentlich ein Jammer“, sagt Hendrik. „Diese Gewerke sind jedes für sich eigentlich ausgestorben. Man kann Büchsenmacher lernen, Rohrmacher nicht mehr, Schlossmacher schon gar nicht mehr, eine reine Schäfterausbildung existiert nicht mehr, sogar der Waffengraveur – früher ein eigener Beruf – ist nicht mehr erlernbar. Man wird Graveur und spezialisiert sich dann.“

Hendrik Frühauf hat das Handwerk des Waffengraveurs noch gelernt, 1988 hatte er als Lehrling bei Merkel angefangen, nach zwei Gesellenjahren bei der Suhler Jagd- und Sportwaffen GmbH legte er vor 23 Jahren die Meisterprüfung ab und ist seitdem als freischaffender Graveurmeister tätig.

Das sei ihm wichtig gewesen, sagt er und wechselt das Werkzeug, für die Arbeit in einer Fabrik sei er nicht ausgeschnitten. Er brauche seine Ruhe beim Arbeiten. „Und Ruhe kann auch mal heißen, dass ich mir irgendeine harte Rockband in den Player lege und die Anlage auf Anschlag aufdrehe!“ Hund Paul, der seinen Platz unter der Werkbank hat, schaut einmal müde auf, dann legt er sich auf sein Kissen und schläft weiter. „Rammstein kann ihn nicht mehr schrecken.“

Vor Markos Büchsenmacherwerkstatt räkelt sich eine Katze auf der Hausbank in der Sonne. Hier mag man es ruhiger, die Maschinen machen Lärm genug. „Eigentlich war es Hendrik, der mich zur Büchsenmacherei gebracht hat, ich wollte nach der Schule zunächst Kfz-



Alte Gravurabdrücke aus dem Hause Franz Schilling & Sohn, die Hendrik Frühauf als Inspiration dienen



Gravurarbeit verlangt höchste Konzentration.



Ob der Stichel mit dem Hammer oder der bloßen Hand geführt wird, jede Bewegung muss absolut richtig sitzen.



Eine von Marko gebaute Sauer-Meisterwerkflinte, auf deren Basküle Hendrik als leidenschaftlicher Niederwildjäger einen Fasan gesetzt hat



Das klassische Sauer & Sohn-Seitenschloss, hier verbaut in einem neuen Bockdrilling mit Umschaltung auf der Scheibe und seitlichem Spannhebel

Mechaniker werden.“ Er absolvierte seine Lehre an der Berufsfachschule in Suhl, verbrachte dann mehrere Gesellenjahre bei Büchsenmachern und Waffenhernstellern in ganz Deutschland, bis er sich – ebenso wie sein Bruder – unmittelbar nach der Meisterprüfung im Alter von 23 Jahren selbstständig etablierte. Die beiden Brüder sind ein Team, auch wenn sie nicht unter einem Dach arbeiten. Ideen gehen hin und her, der eine sieht etwas, der andere macht etwas daraus.

Hendrik beispielsweise sammelt alte Suhler Waffen, insbesondere alte Sauer-Seitenschlossflinten. Das Schloss dieser Flinten mit den außen liegenden, fein gearbeiteten Zeigern zählt zu den elegantesten Seitenschlössen, nicht wenige halten es für das perfekte Seitenschloss. In der Herstellung ist es extrem aufwendig, kaum eine Fläche darin ist im Wasser, das Winkelspiel muss ebenso exakt passen wie die schaftseitigen Ausnehmungen.

Auch – und vielleicht gerade deswegen – war Marko Frühauf von diesen alten Flinten so angetan, dass er auf die Firma Sauer zuzug und einen Vorschlag machte, der zu einer kleinen Serie feiner Meisterwerkflinten führte. „Das ist für mich auch Handwerkspflege, so ein altes, aber perfektes System wieder ins Leben zu rufen.“

Aus diesem System baut er nicht nur Flinten. Auf der Werkbank liegen Läufe und das System eines Bockdrillings in den Kalibern 28/70, 6x70R und .17 Hornady, die Marko Frühauf komplett neu gebaut hat. Der Umschalter des Zweischlosssystems liegt auf der Scheibe, die Spannung der Schlosse und das Öffnen der Waffe erfolgen über einen mit dem Daumen zu betätigenden Seitenhebel.

„Der Kunde wollte eine ganz leichte und zierliche Waffe. Ich habe noch eine extrem tiefe Aufschubmontage aufgesetzt, das sieht einfach besser aus.“ Ein buntgehärteter 98er steht im Rechen, mit den typischeren Suhler Bäckchen am Schaft sieht er aus wie eine alte und bestens gepflegte Waffe. Auch der ►



Ein alter Sauer & Sohn-Seitenschlossdrilling, der samt dem Original-ZF und der außergewöhnlichen Einhakmontage liebevoll restauriert wurde



Ein 98er in Suhler Bauart, mit den typischen Bäckchen am Schaft. Marko Frühauf hat die Waffe gebaut und wird sie als passionierter Jäger vorerst selbst führen.



Büchsenmachermeister
Marko Frühauf

ist ein Neubau, das DWM-System in 8x57IS hat Hendrik graviert. Ein Kugelllauf liegt auf der Werkbank, frisch gezogen und noch nicht fertig poliert. Marko nimmt etwas Säure und ätzt den Lauf an. Linienspiel wird sichtbar: „Damasteel. Das probieren wir gerade aus. Solche Kugelläufe gibt es vielleicht eine Handvoll auf der Welt.“

An der Wand lehnt ein Seitenschlossdrilling. „Nein, der ist nicht neu, das ist ein alter ‚Sauer & Sohn‘ aus Vorkriegsfertigung, den ich restauriert habe.“ Marko zeigt die Waffe genauer her. Sie trägt eine Suhler Einhakmontage, aber dem Schlässchen fehlt der typische Schieber. Dafür ist am Support des

alten Zielfernrohrs ein Schnapphaken montiert, der in das Schlässchen greift und dort verriegelt. Das wurde wohl damals so für genau diesen Kunden gebaut. „Damals war der Drilling nicht eine Waffe mit halt noch zwei Schrotläufen, sondern musste auch als Flinte taugen.“

Tatsächlich hat der Drilling ein untypisch langes Laufbündel und ist perfekt balanciert, sodass ich im Anschlag kaum merke, dass ich keine Flinte anbacke. Waffe, Glas und auch diese besondere Montage wurden liebevoll restauriert. Ein anderer Büchsenmacher hätte vielleicht eine klassische SEM oder eine modernere Montage aufgesetzt und sie als „moderner und besser“ gerechtfertigt. Die Firma Frühauf nicht.

Handwerkspflege. Dieser Begriff fällt immer wieder, wenn man mit Marko und Hendrik Frühauf ins Gespräch kommt. „Das ist ja auch klar. Wir sind Handwerker und leben ebenso vom wie für das Handwerk“, sagt Büchsenmachermeister Marko, als wir in einem kleinen Restaurant beim Mittagessen sitzen.

Der Fisch auf dem Teller kommt aus dem See vor der Tür. „Wir haben etwas gelernt, was wir genau so entwickeln müssen, wie wir es bewahren wollen.“ Der Satz kommt von Hendrik, dem Graveurmeister. In seiner Werkstatt findet sich eine umfangreiche Bibliothek, und ich bilde mir ein, dort auch Goethes Faust gesehen zu haben, aus dem der Satz stammt, dass man zu erwerben habe, was man von seinen Vätern ererbt hat, will man es denn richtig besitzen.

Aus dieser Bibliothek hatte Hendrik früher am Tag einen dicken Ordner gezogen und hergezeigt. „Das ist mein Vorbild, wenn ich denn eines habe.“ Der Ordner enthält Seiten, auf denen kleine Papierfahnen aufgeklebt sind, und eine jede zeigt perfekte Abbildungen von Gravuren auf allen Flächen des Schlosses in feinsten Ausführung. Ob es der Zielerjunge auf der Kastenunterseite einer Scheibenbüchse ist, ein vorstehender Münsterländer mit sekundierendem Pointer oder ein Bock, der im Schuss fällt, samt zwei Geißen, die ab-

springen, und aus dem Lauf des Schützens raucht noch der Pulverdampf.

„Das sind Gravuren von Franz Schilling & Sohn aus Suhl, und es gibt nicht viele, die besser wären.“ Was wie feine Radierungen aussieht, sind tatsächlich Abdrucke von Schlössen, die Schilling um die vorletzte Jahrhundertwende graviert hat: Hinten auf den Fahnen sieht man im Negativ die Erhebungen und Vertiefungen der Gravuren. Das Schloss wurde einfach mit einem Radiergummi entfettet, dann entsprechend mit Druckerschwärze eingerieben, das Papier daraufgedrückt und wieder abgezogen. Wenn solche Gravurabdrücke aussehen, als hätte ein Künstler in Stahl radiert, kann man sich ein Bild von der Feinheit der Gravur machen.

Das, was Hendrik Frühauf in den Stahl der Waffen setzt, steht den Arbeiten seines Vorbilds in nichts nach.

Sieht man sich in den Werkstätten der beiden Brüder Frühauf um, dann liest man quasi in einem „Who's who“ der feinen Waffen Europas. Da stehen und liegen große englische Namen neben ihren deutschen oder italienischen Pendanten. Zum Teil sind es neue Stücke, die im Auftrag gefertigt werden, zum Teil alte Schätze, die wieder ans Leben gebracht werden sollen. Die beiden Brüder können das eine wie das andere, und sie sind mit Recht stolz darauf. Das verstehen sie unter Handwerkspflege: Neues zu schaffen und Altes zu bewahren.

„Aber diese Handwerkspflege ist auch Sache des Kunden. Wenn der dem Handwerker keinen Auftrag mehr gibt, dann geht das Handwerk ein“, sagt Marko. Eine alte Waffe ist keine schlechte Waffe, oft ist es sogar die technisch bessere Waffe als die, die man sich neu kauft für teures Geld. Gibt man das gleiche Geld einem Handwerker, der das, was er tut, wirklich versteht, dann lebt die alte Waffe erneuert weiter und überdauert noch ein oder gar zwei Generationen.

Vielleicht muss die Kundschaft den Begriff „Büchsenmacher“ neu begreifen lernen: ein Könnler im Fach, der weiß, worum es geht, wenn ein Jagdgewehr erstanden sein will – und der sich mit Jagd auskennt. In Kürze wird Marko Frühauf neben der Büchsenmacherei eine Jagdschule betreiben, und wer dorthin geht, der wird mit Sicherheit besser ausgebildet seinen ersten Jagdschein lösen als so manch anderer, der weniger Zeit aufgewendet hat, aber dann halt auch weniger weiß.

„Wenn man heute mit genug Geld zu einem der großen Hersteller geht und sich ein teures Gewehr kaufen will, dann wird man mit dem Ferrari am Flughafen abgeholt, in ein schickes Hotel gebracht und bekommt dann ein entsprechend aufgemotztes Seriewehr überreicht“, wirft Hendrik Frühauf noch ein. „Wir machen so was nicht, wir sind eher bodenständig. Bei uns be-

kommt man einen ordentlichen Kaffee, und wo man gut isst, wissen wir auch. Vor allem aber bauen wir beide gute, dauerhafte und schöne Waffen, die ihr Geld wert sind. Aber das muss der Kunde wissen und sich darauf einlassen.“

Ob man sich bei Hendrik eine Waffe gravieren oder bei Marko ein Gewehr bauen oder restaurieren lässt: Von dem Geld, was man dafür bezahlt, kauft man sich das Fachwissen und das handwerkliche Können von meisterlichen Spezialisten. Darauf kann man sich nicht nur einlassen, darauf kann man sich verlassen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

**Marko Frühauf, Büchsenmachermeister
Rappelsdorf**

Alte Dorfstraße 18

98553 Schleusingen

Telefon: +49 36841 31193

E-Mail: mf@gebrueder-fruehauf.de

**Hendrik Frühauf, Graveurmeister
Breitenbach**

Kiesweg 13

98553 St. Kilian

Telefon: +49 36841 43582

E-Mail: hf@gebrueder-fruehauf.de

www.gebrueder-fruehauf.de